



René Schneider

Mitglied des Landtags Nordrhein-Westfalen
Stellv. Ausschussvorsitzender für
Digitalisierung und Innovation

Landtag NRW • René Schneider MdL • Postfach 10 11 43 • 40002 Düsseldorf

Bereichsleiter Planung beim
Regionalverband Ruhr
Herrn Martin Tönnies
Kronprinzenstraße 35
45128 Essen

Platz des Landtags 1
D-40221 Düsseldorf
Telefon: (0211) 884-4363
Fax: (0211) 884-3228
E-Mail: rene.schneider
@landtag.nrw.de

Geschäftszeichen:

Düsseldorf, 13.02.2019

in Kopie an Frau Regionaldirektorin Karola Geiß-Netthöfel

Einspruch gegen den Entwurf des Regionalplans Ruhr – hier: Abgrabungsbereich Klf BSAB 2.A

Sehr geehrter Herr Tönnies,

als Landtagsabgeordneter und Bürger der Stadt Kamp-Lintfort wende ich mich heute direkt an Sie mit einem Einspruch gegen die Festsetzung des Wickrather Feldes als Abgrabungsbereich Klf BSAB 2.A im aktuellen Entwurf des Regionalplans Ruhr. Dies möchte ich wie folgt begründen:

Die Bezirksregierung Düsseldorf hat bereits 2006 das Wickrather Feld als ungeeignet für den Abbau von Kies und Sand eingestuft, da die dafür notwendige Mächtigkeit des Rohstoffes nicht gegeben ist. Daran hat sich seitdem nichts geändert.

Auch wenn die derzeitige Landesregierung einen Wegfall sogenannter Konzentrationsflächen plant, sieht der aktuell gültige Landesentwicklungsplan (LEP) einen Vorrang von Auskiesungen an den Stellen vor, an denen der Rohstoff bereits abgebaut wird. Dies ist im Wickrather Feld nicht der Fall. Die dortige Ausweisung stellte eine solitäre Fläche dar, wie sie im aktuellen LEP nicht zulässig ist!

Ohnehin handelt es sich um eine typisch niederrheinische Landschaft, die unberührt von jedweder Industrie und Abbautätigkeit der Naherholung dient. Dies sowohl für Bürger benachbarter Orte als auch für Touristen aus dem Ruhrgebiet sowie den angrenzenden Niederlanden. Eine Ausweisung zur Rohstoffgewinnung stellt deshalb einen unverhältnismäßigen Eingriff in die Natur dar.

Die Ausweisung des Wickrather Feldes als Abgrabungsbereich und der daraus folgende Kiesabbau führt zu einem unwiederbringlichen Verlust der dort vorhandenen Kultur- und Naturlandschaft. Dies muss unbedingt verhindert werden.

Die Kamp-Lintforter Bürgerinnen und Bürger haben in den vergangenen hundert Jahren unter Bergschäden und Emissionen aus dem Steinkohlenbergbau gelitten. Auch nach dem Ende des Bergbaus in Kamp-Lintfort im Jahr 2012 wird bis in alle Ewigkeit Wasser gepumpt werden müssen. Kontaminiertes Grundwasser auf dem Zechengelände muss aufwendig gereinigt werden und in unmittelbarer Nachbarschaft darf Grundwasser bis heute nicht zum Bewässern von Gemüsegärten genutzt werden. Und auch die Kokerei hat großflächig Boden kontaminiert.

Dies sowie die jahrzehntelange Belastung durch die Deponie Eyler Berg, auf die Müll der höchsten Schadstoffklasse 3 noch bis Ende 2022 abgekippt werden darf, hat Umwelt und Menschen in Kamp-Lintfort in der Vergangenheit arg belastet. Hinzu kommt der Flächenhunger der Kiesindustrie, deren Abbau bereits heute fünf Prozent der Stadtfläche einnimmt. Der Eingriff in die Umwelt durch eine weitere Ausweisung von Auskiesungsflächen nicht nur im Wickrather Feld träge die Stadt Kamp-Lintfort und ihre Bürgerinnen und Bürger unverhältnismäßig stark. Im Sinne einer Lastenverteilung muss dies bei Ihrer Gesamtentscheidung eine Rolle spielen.

Sehr geehrter Herr Tönnies,
lassen Sie mich zuletzt noch auf den Begriff des Rohstoffbedarfs zurückkommen, der der Gesamtplanung zugrunde liegt. Dieser ist aus meiner Sicht schon im derzeitigen LEP nicht ausreichend begründet bzw. nachvollziehbar dargelegt. Insofern – erlauben Sie mir dieses Wortspiel – ist Ihre Gesamtplanung auf Sand gebaut und so nicht haltbar. Das Mengengerüst, das Sie in Ihren Planungen eigentlich berücksichtigen müssten, liegt m. E. weit unter dem, was Sie aktuell ausweisen. Somit kann auf eine Ausweisung des Wickrather Feldes – ebenso wie bspw. auf der Bönninghardt in Alpen – schon allein aus diesem Grund verzichtet werden.

Ich bitte um Berücksichtigung meines Einspruches im aktuellen Verfahren und freue mich auf Ihre Stellungnahme.

Mit freundlichen Grüßen

René Schneider